

Illadelphia

Freiwilligkeit und Sisterly Love in den Straßen Philadelphias der Early Republic

Pia Herzan

»I can't breathe, now what's goin' on?
One minute – you alive, the next –
you're gone
Illadel-P-H-I-A Hell«¹

Anfang April 2020 verfolgt Dr. Ala Stanford, eine schwarze Kinderchirurgin mit einer Privatpraxis in Philadelphia, PA, die stetigen Breaking News zum SARS-CoV 2 Virus (COVID-19). Sie ist schockiert, als Medienberichte angeben, dass *Black Americans* ein höheres Erkrankungsrisiko und eine höhere Sterberate als jede andere Gruppierung in den Vereinigten Staaten haben. *Black Philadelphians* bilden 44 Prozent der gesamten Stadtbevölkerung und 55 Prozent von allen Bewohner*innen Philadelphias, die mit COVID-19 hospitalisiert sind. Zudem erfährt Dr. Stanford von ihren *Black friends*, dass sie ohne ärztliche Empfehlung sich nicht testen lassen konnten. Nach diesen Berichten entschließt sie sich zu handeln. Dr. Stanford besorgt Test-Ausstattungen von Lab-Corp, investiert ihre eigenen Ersparnisse, sammelt Spenden, rekrutiert

1 Illadelphia ist eine Bezeichnung für die Stadt Philadelphia, die Mitglieder der aus Philadelphia stammenden Hip-Hop-Band The Roots 1996 kreiert haben. Die zitierten Songzeilen stammen aus »Panic!!!!«, dem vierten Track des 1996 veröffentlichten Albums *Illadelph Halflife*. Tariq Trotter alias Black Thought beschreibt darin eine gewaltvolle Szene aus seiner Kindheit in einem rauen urbanen Stadtteil, der von Gewalt und Trostlosigkeit gekennzeichnet war. Er reflektiert, wie schnell sich das Leben in einer instabilen Gemeinde ändern kann.

medizinisches Personal, mietet einen Minivan und bietet schließlich freiwillig kostenlose medizinische Assistenz auf Parkplätzen von Kirchengemeinden und in Zelten an den Straßenecken Philadelphias an. Ihre Initiative wächst rasant und formiert sich schnell zum Black Doctors COVID-19 Consortium (BDCC), einer Gruppe von ungefähr 200 Beschäftigten im Gesundheitsbereich, die freiwillig mehr als 350 Personen in Philadelphia am Tag bis Mai 2020 testen und so hoffen, *racial disparities* im Gesundheitswesen zu mindern (Lopez-Lloreda 2021; Feldman 2020). Das BDCC bietet umgehend Impfungen an, als die Impfmittel im April 2021 zur Verfügung stehen. Zudem startet das Konsortium Bildungskampagnen, um die lange Geschichte, der auf *race* basierenden Unterschiede im US-amerikanischen Gesundheitssystem und das korrelierende Misstrauen der schwarzen Bevölkerung der USA zu bekämpfen. Zu diesem Zeitpunkt bilden *Black Philadelphians* nur 21 Prozent der geimpften Personen (Lopez-Lloreda 2021). Die Reaktion der Selbsthilfe in der schwarzen Bevölkerung ist essentiell, um die gravierenden Unterschiede in der medizinischen Betreuung und im Vertrauen an das Gesundheitssystem zu minimieren. Insbesondere als sich Gerüchte über die Immunität von *Black Americans* gegenüber COVID-19 verbreiten und von Offiziellen der Stadtverwaltung und einflussreichen Mitgliedern der *Black community* konterkariert werden müssen (Kendi 2020). Die lange Geschichte der auf *race* beruhenden Ungleichheit der Gesundheitschancen in den USA ist verbunden mit der Geschichte von Pandemien, was sogar noch problematischer ist, da wir dazu neigen, diese zu vergessen.

COVID-19 war nicht der erste Virus, mit dem sich die Bewohner*innen in den Straßen Philadelphias auseinandersetzen mussten. Denn die 1790er-Jahre läuteten nicht nur das erste Jahrzehnt nach der Verabschiedung der US-amerikanischen Verfassung, sondern auch das Zeitalter des »great epidemiological upheaval« (Harrison 2017: 130) ein. Fünf Jahre nach der Verfassungsratifizierung, im Jahr 1793, war Philadelphia als wohlhabende Hauptstadt von Pennsylvania und den Vereinigten Staaten das politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle sowie medizinische Zentrum der neu gegründeten Republik. Starke Gegensätze vor allem zwischen *class*, *race*, und *gender* kennzeichneten die Stadt der brüderlichen Liebe, die als damals größte Stadt der USA etwa 45.000 Einwohner*innen zählte. Philadelphia galt durch seinen Hafen als Amerikas Tor zur Welt und war zugleich Heimat der größten *free Black community* des Landes. Neue bundesstaatliche und föderale

Rechtsprechung prägten die Gesellschaft Philadelphias in besonderem Maße. Einerseits wurde in Pennsylvania 1780 das Gesetz zur graduellen Abschaffung der Sklaverei, *An Act for the Gradual Abolition of Slavery*, 1780, verabschiedet, andererseits wurde auf bundesstaatlicher Ebene das Einbürgerungsgesetz, *Naturalization Act of 1790*, das die Einbürgerung auf *free white persons* beschränkte und der ebenso restriktive *Militia Act of 1792* erlassen.

Doch die größte Bewährungsprobe für die neue US-amerikanische Republik und ihre Interimshauptstadt Philadelphia folgte Ende Juli 1793, als eine schwere Gelbfieber-Epidemie in der Stadt ausbrach. Bereits im September flohen ungefähr 17.000 Einwohner*innen aufs Land, darunter viele Bundes-, Staats- und Stadtbeamte. Der Einschnitt war immens, da die kommunale Verwaltung auf Munizipal-, Landes- und Bundesebene zusammenbrach und die meisten wirtschaftlichen Aktivitäten der Stadt zum Erliegen kamen. Zum damaligen Zeitpunkt war nicht bekannt, wie Gelbfieber übertragen wird. Die Übertragung des Gelbfieber-Virus durch Stechmücken der Gattung *Aedes aegypti* wurde erst rund 100 Jahre später entdeckt und der notwendige, schützende erste Impfstoff 1937 entwickelt. Ungeimpft und noch nie mit dem Virus in Kontakt gewesen, entwickeln sich schnell schwere Krankheitsverläufe, die sich zuerst mit hohem Fieber, Muskel- und Kopfschmerzen sowie Erbrechen, Übelkeit und Blutungsneigungen – häufig Nasenbluten – kennzeichnen. Je nach Verlauf kann ein Auftreten von Gelbsucht, Blutbrechen, Störungen des Zentralnervensystems bis zum Tod durch Leber- und Nierenversagen führen.

Ab August 1793 breitete sich die Epidemie rasant über die Stadt aus. Bürgermeister Matthew Clarkson berief als letzter verbliebener Gemeinde- und Verwaltungsbeamte ein Freiwilligen-Komitee ein, das unterstützt von Mitgliedern der Free African Society – eine konfessionslose Black Mutual Aid Society, die sich Philadelphias *free Black community* widmete – die Verwaltung der Stadt, die Verarztung der Kranken und die Versorgung der Toten übernahm. Dr. Benjamin Rush, Sozialreformer, Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung und angesehener Arzt der Stadt, bat als Vertrauter der *free Black community* ihre vorstehenden Vertreter Richard Allen, Absalom Jones und William Gray um Hilfe. Er ging zu Beginn der Epidemie durch eine ärztliche Studie aus South Carolina davon aus, dass *Black Americans* immun gegen die Krankheit seien, und bewarb dies auch in einer Tageszeitung (Rush alias Benezet 1793). Dr. Rush schrieb zudem, dass die spezifischen Erfordernisse des

Ausbruchs vor allem eine einmalige Gelegenheit für die schwarze Bevölkerung seien, ihren Dank an die Bewohner*innen Philadelphias zu richten, die sich als Erste für die graduelle Befreiung aus der Sklaverei aussprachen und ihnen Unterstützung gewährten, um bürgerliche und religiöse Privilegien auszuüben (ebd.).

Dr. Rush selbst erkannte bereits am 6. September, dass die Aussage über die Immunität falsch war, doch machte er dies nicht publik. Er hoffte, dass *Black Americans* vielleicht einen mildereren Krankheitsverlauf zu erwarten hätten. Doch auch dies erwies sich als falsch, was Rush selbst bereits am 22. September in einem Brief an seine Frau Julia festhielt. Benjamin Rush war nicht die einzige Person, die fälschlicherweise an die Immunität der schwarzen Bevölkerung glaubte. Weite Teile der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts bestätigten diese Einschätzung; doch gab es auch damals schon abweichende Meinungen (Espinosa 2014: 440; Kiple/Kiple 1977: 434). Eine Mehrheit der lesenden weißen Bevölkerung folgte Thomas Jeffersons Ausführungen aus *Notes on the State of Virginia* (1785), in denen er katalogisierte, wie sich physiologische Eigenschaften von Schwarzen und weißen Körpern unterschieden und in Frage stellte, ob die mutmaßliche Minderwertigkeit der *Black Americans* angeboren oder durch die Bedingungen der Versklavung entstanden sei.

Mathew Carey, Mitglied des Freiwilligen-Komitees des Bürgermeisters, Drucker und erster Chronist der Gelbfieber-Epidemie von 1793, stimmte Rushs Einschätzung zu. In seinem breit veröffentlichten und mehrfach editierten Pamphlet, *A Short Account of the Malignant Fever, Lately Prevalent in Philadelphia* (1793), berief er sich ebenfalls auf die Behauptung von South Carolina Doktor John Lining, dass Schwarze Menschen immun gegen den Virus seien und gab zudem an, dass die Anzahl an infizierten *Black Philadelphians* nicht so hoch war (Carey 1793: 78). Absalom Jones und Richard Allen widerlegten Careys Behauptung, indem sie die vier Mal höhere Zahl an Toten der *Black community* Philadelphias im Jahr 1793 mit der Zahl von 1792 aus offiziellen Todesurkunden verglichen und in ihrer eigenen Darstellung der Gelbfieber-Epidemie, *A Narrative of the Proceedings of the Black People, during the Late Awful Calamity in Philadelphia, in the Year 1793* (1794), veröffentlichten.

Dr. Rush betonte in seinem Zeitungsartikel auch, dass die Epidemie eine Chance für die *Black community* sei, freiwillig in der Krisenbewältigung zu helfen, um ihre Dankbarkeit gegenüber der Stadtgesellschaft zu zeigen. Die Vorsitzenden der Free African Society und weitere Mitglieder der *Black community* versammelten sich, berieten und offerierten

ihre Unterstützung. Sie sprachen Bürgermeister Matthew Clarkson an, der umgehend ihren Dienst in der Zeitung anpreiste:

»IT is with peculiar satisfaction that I communicate to the public, through your paper, that AFRICAN SOCIETY, touched with the distresses which arise from the present dangerous disorder, have *voluntarily* [Herv. P.H.] undertaken to furnish nurses to attend the afflicted: and that by applying to ABSALOM JONES and WILLIAM GRAY, both members of that society, they may be supplied.« (zitiert nach Rush 1794: 97)

Jones, Allen und eine Anzahl an Gemeindevorstehern sahen es als ihre Pflicht an zu helfen (Allen 1880: 33). Sie boten die Dienste der *Black community* zur Unterstützung der Entfernung der Toten und zur Verfügungstellung von Krankenschwestern ebenfalls in der Zeitung an. Für ihre freiwilligen Dienste nahmen sie zuerst keinen Lohn, erst als die Epidemie sich über Wochen zog, nahmen sie zum Ausgleich für ihre Kosten eine Bezahlung entgegen (ebd.: 34). Sechs Dollar Wochenlohn zahlten Allen und Jones schwarzen Krankenschwestern. Doch stellten sie fest, dass diese teilweise nicht an den Orten zum Pflegen erschienen, für die sie eingeteilt waren. Stattdessen hatten viele von ihnen höhere Löhne angeboten bekommen und sich statt an die Vereinbarung mit Allen und Jones zu halten, lieber die Zwei- bis Vier-Dollar-Tagessätze von höheren Bietern angenommen (ebd.: 37). Allen und Jones führten das Verhalten auf die niedrigen Lebensumstände der Frauen zurück einen solchen »voluntary, bounteous award« (Allen 1880: 37, Herv. P.H.) anzunehmen.

Bei dieser Reaktion eines Teils der *free Black women* zeigt sich deutlich, wie Menschen über Freiwilligkeit regiert werden. Denn die in ärmlichen Verhältnissen lebenden und zum Teil erst kurz zuvor aus der Sklaverei befreiten Frauen entschieden sich bewusst, also wissentlich für die ihnen angebotene wirtschaftlich lukrativere Alternative und untergruben aus Allens Sicht ihre religiöse Moral und sogar ihre Agency. Doch sie führten autonom eine Wahl aus. Vielleicht kann man sogar eher im Fall der ersten sehr begrenzten Wahl von einer unfreiwilligen Handlung sprechen, da die Frauen durch die Aufforderung von Dr. Rush, dem Bürgermeister und den Vorstehenden der Kirchengemeinde quasi gezwungen wurden, sich »freiwillig« als Krankenschwestern anzubieten. Der Erwartungsdruck war sehr hoch und der Mangel an Freiwilligkeit in diesem Fall eine Bedrohung ihrer Autonomie, da die

Freiwilligkeit ihrer Entscheidungen nicht gegeben zu sein schien. Durch die weiteren finanziellen Offerten entstanden so erst paradoxerweise weitere Handlungsmöglichkeiten. Vielleicht haben einige dieser *free Black women* auch gar unfreiwillig durch den äußeren Druck die Entscheidung getroffen, den Erkrankten zu helfen. So waren sie bereits von ihren Handlungen entfremdet, als ihnen finanziell bessere Offerten unterbreitet wurden, da sie keine volle Verantwortung für ihr Handeln verspürten. Sie waren finanziell in ihrer prekären wirtschaftlichen Lage leicht bestechlich und schnell motiviert aus einem finanziellen Anreiz, statt aus der von ihnen erwarteten moralischen Integrität zu handeln.

Doch führten Allen und Jones in ihrer selbst verfassten und als erste von Schwarzen mit Copyright versehenen Veröffentlichung im Folgejahr 1794 aus, wie schlechtes Benehmen jeglicher Couleur – jedoch vermehrt bei Weißen – während der Epidemie zu beobachten war. Eine weiße Frau verlangte zum Beispiel sechs Pfund, nur um eine Leiche in einen Sarg zu legen (Allen 1880: 38). Eine andere weiße Frau war zu betrunken, um die Pflege einer wohlhabenden älteren weißen Dame zu übernehmen, und lag angetrunken samt Ring der Hausbesitzerin neben der Leiche auf dem Boden, als diese entfernt wurde (ebd.). Wohingegen es in den Reihen der *free Black women*, die als Krankenschwestern nach einigen Tagen auch wissentlich, dass sie sterben könnten, im Einsatz waren, vor allem Positives und gar Heroisches zu berichten gab. Sarah Bass, eine junge Witwe, die später die Frau von Richard Allen werden würde, ging als Heldin in die Geschichte der *Black community* Philadelphias ein. Sie half in vielen Familien, wofür sie keinen Lohn verlangte und nur das entgegennahm, was man ihr anbot. Mary Scott hingegen nahm lediglich fünfzig Cent pro Tag für ihren Einsatz bei der Familie Mason entgegen, doch nachdem der Vater und Sohn verstarben, bot ihr die Witwe beeindruckt von ihrem Einsatz sogar eine Rente auf Lebenszeit an. Eine ältere schwarze Krankenschwester ging wiederum von Haus zu Haus und pflegte die Kranken nur gegen Entlohnung eines Abendessens (ebd.: 40–41).

Diese barmherzigen und sicherlich auch stark religiös geprägten Praktiken der meist schwarzen Krankenschwestern zeigen, wie der Großteil der *free Black women* sich selbst freiwillig verwaltete. Während der veränderten äußeren Bedingungen der Epidemie konnte sich erst ihre eigene Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit durch ihre zunehmende Subjektivität entwickeln. Anders als die meisten weißen Frauen, denen der Zugang zur weißen und männlichen vorherrschenden Öff-

fentlichkeit weniger stark versperrt war, nahmen sie die freiwillige Hilfstätigkeit nicht als Bürde, sondern als Chance, Privileg, und Bühne war. Sie lösten sich während ihrer Arbeit von der weißen Bevormundung, die ihren Einsatz zwar mitinitiierte, doch trafen sie eigene freiwillige Entscheidungen aus dem Motiv ihres Glaubens und der Mitmenschlichkeit heraus. Ihr öffentlicher Aktivismus durchbrach auch jegliche vorher intakten privaten und öffentlichen Sphären. Da sie ihre Dienste zumeist in weißen Privathaushalten ausübten und teilweise auch Aderlass an der weißen Elite durchführten, legten sie in diesem Moment selbst Hand am Body Politic der jungen und vornehmlich weiß bestimmten Republik an. Freiwilligkeit war die treibende Kraft ihrer menschlichen Praktiken und veränderte in diesem Moment auch den Modus Operandi der sozialen und politischen Ordnung der Stadt. Doch war dieser Zustand natürlich der Epidemie geschuldet. Allerdings nutzten viele *free Black women* ihre temporär neu gewonnenen Freiheiten und handelten freiwillig, eigenverantwortlich, produktiv und proaktiv in ihren Arbeiten mit den Kranken.

In der meist verbreiteten Publikation zur Gelbfieber-Epidemie von 1793 stellte Mathew Carey die schwarzen Krankenschwestern jedoch kategorisch in einem schlechten Licht dar:

»The great demand for nurses afforded an opportunity for imposition, which was eagerly seized by some of the vilest of the blacks. They extorted two, three, four, and even five dollars a night for such attendance, which would have been well paid by a single dollar. Some of them were even detected in plundering the houses of the sick. But it is wrong to cast a censure on the whole, for this sort of conduct, as many people have done. The services of Jones, Allen, and Gray, and others of their colour, have been very great, and demand public gratitude.«
(Carey 1793: 77)

Nachdem Jones und Allen in ihrer Erzählung eine differenziertere Ansicht veröffentlichten, sprachen sie Carey darin direkt an. Daraufhin fügte er – allerdings erst in der vierten Ausgabe seines *A Short Account* – in einer Fußnote den Passus hinzu, dass Wucher auch von weißen Krankenschwestern ausgeübt wurde (Carey 1794: 63). Es blieben allerdings so Careys schwerwiegenden Anschuldigungen gegenüber der Vielzahl an *free Black women* haften, die Ruf schädigend waren und zur weiteren

Spaltung der Gesellschaft, Enttäuschung und Verärgerung der *free Black community* beitragen (Allen 1880: 39).

Durch die Erfahrungen in der Gelbfieber-Epidemie haben viele *free Black women* Philadelphias gelernt, nicht nur das Produkt von Macht und äußeren Umständen zu sein, sondern diese auch teilweise selbst zu formen. Sie praktizierten in ihren aktiven Handlungen ihr eigenes Bürgersein. Denn wie schon der britische Philosoph John Hyman (2013) resümierte, ist es erst die Freiwilligkeit einer Handlung, die die Selbstführung eines Menschen beurteilt. Diese neu gewonnenen Erfahrungen konnten den *free Black women* nicht mehr genommen werden, doch dies hieß nicht, dass sie sich nicht auch in ihrer eigenen Gemeinde in die männlich geprägte Hierarchie einordnen mussten. Es benötigte z.B. eine Mehrheit von zwei Dritteln der ausschließlich männlichen Mitglieder, um eine Änderung der Artikel im *Supplement der African Church* vorzunehmen (Allen 1880: 25).

1801 heiratete Sarah Bass Richard Allen, nachdem seine erste Frau Flora verstarb, und nahm nach ihrer aktiven Rolle während der Gelbfieber-Epidemie zuerst die Rolle »einer Gehilfin und Vertrauten« an Richard Allens Seite an, die vor allem für die »Etablierung eines respektablen Heims« (Newman 2008: 74) zuständig war. Als »Mother Allen« beherbergte sie Gäste, unterzeichnete Eigentumsurkunden und erlaubte Allen, als angesehenen schwarzer Mann in der Öffentlichkeit zu dienen. Sarah Allen wurde zum Synonym einer »[B]lack [R]epublican [M]other« (ebd.: 75), die ihre Arbeit vornehmlich in der häuslichen Sphäre vollzog, religiöse Frömmigkeit und aufopferungsvolle Hingabe für den »Black Uplift« ausübte (Kammerer 2016). Schwarze Frauen sollten nicht nur ihre Kinder großziehen, sondern auch eine junge *Black community* zu einem reifen und gebildeten Erwachsenenalter führen (Armstrong Dunbar 2011). Die meisten *free Black women* waren zu arm, um sich auf Häuslichkeit zu konzentrieren und ihre Kinder zu gebildeten, patriotischen Bürger*innen zu erziehen, daher wurden sie von solchen Idealen ausgeschlossen (Kammerer 2016).

Doch Allen und Jones *Narrative* veranschaulichte, dass Philadelphias schwarze Elite 1793 ein weniger ausgeprägtes Klassenbewusstsein als die weiße Mehrheit besaß, so dass sie die unteren Klassen für gut qualifiziert hielten, um die Verantwortung des Bürgerseins zu übernehmen; dies wurde über die Black Church gefördert. Allen glaubte, dass die Pflicht gegenüber Gott alle Menschen stärker an die Gesellschaft binde, als es Eigentum jemals könnte (Will 2002). Freiheit ist – und in vielen

Umständen auch Freiwilligkeit – selbst ein Privileg einer bestimmten Klasse. Freiheit bedeutet, frei sein zu handeln, wohingegen Freiwilligkeit bedeutet, frei zu handeln (Olsaretti 1998: 53). So war es in erster Linie die mangelnde Freiheit, die Handlungen durch gesellschaftliche Beschränkungen für *free Blacks* regulierte. Doch zugleich ist auch die Freiwilligkeit bei vielen Subjekten durch mangelnde Autonomie und fehlende Subjektivität nicht ausgeprägt. So ist die Ausübung von Freiwilligkeitspraktiken auch zugleich das Praktizieren von Freiheitsakten, das auch Sarah Allen in ihrer neuen wachsenden Rolle innerhalb der schwarzen Elite ausübte. In den 1820er-Jahren durchbrach sie endgültig die häusliche Sphäre und nahm am weiter gefassten gesellschaftlichen und politischen Leben teil. Sie gründete eine weibliche Wohltätigkeitsgesellschaft der *free Blacks*, die Daughters of Conference (Newman 2008: 233) und beteiligte sich aktiv an der Underground Railroad. So entstanden in der *Black community* neue weiblichen Identitäten. Das Empowerment von *Black women* in Philadelphia begann primär mit ihrem freiwilligen Engagement in jenem Spätsommer 1793. Als ungefähr 17.000 Einwohner*innen in einem »massive white flight« (Brooks 2003: 153) die City of Brotherly Love verließen und sich insbesondere auch *free Black women* um die Armen, Kranken und Toten der Stadt sorgten. Die Gelbfieber-Epidemie von 1793 ebte schließlich Anfang November ab, als die Temperaturen sanken. Allerdings hatten bis zu diesem Zeitpunkt zwischen 4.000 und 5.000 Menschen ihr Leben verloren.

Durch COVID-19 verkürzte sich die Lebenserwartung von *Black Philadelphians* um 4 Jahre und von weißen Bewohner*innen Philadelphias um 2.4 Jahre zwischen den Jahren 2019 und 2021 (Stanford 2024: 10). Der Einsatz von *Black Sisterly Love* verringerte diese Diskrepanz und institutionalisierte die durch Covid-19 ausgelöste und von Dr. Ala Stanford initiierte Selbsthilfe im Dr. Ala Stanford Center for Health Equity (ASHE) in North Philadelphia am 27. Oktober 2021 (ebd.: 247).

Quellenverzeichnis

- Allen, Richard (1880): *The Life, Experience, and Gospel Labors of the Rt. Rev. Richard Allen To Which is Annexed, the Rise and Progress of the African Methodist Episcopal Church in the United States of America*, Philadelphia: F. Ford and M.A. Riply Verlag.

- Carey, Mathew (1793): *A Short Account of the Malignant Fever, Lately Prevalent in Philadelphia: With a Statement of the Proceedings That Took Place on the Subject in Different Parts of the United States*, 2. Aufl., Philadelphia: Mathew Carey Verlag.
- Carey, Mathew (1794): *A Short Account of the Malignant Fever, Lately Prevalent in Philadelphia: With a Statement of the Proceedings That Took Place on the Subject in Different Parts of the United States*, 4. Aufl., Philadelphia: Mathew Carey Verlag.
- Jefferson, Thomas (1785): *Notes on the State of Virginia 1785*, Boston: Lilly and Wait, <https://tile.loc.gov/storage-services/service/gdc/lhcbcb/04902/04902.pdf>
- Jones, Absalom and Richard Allen (1794): *A Narrative of the Proceedings of the Black People, during the Late Awful Calamity in Philadelphia, in the Year 1793, and a Refutation of Some Censures Thrown Upon Them in Some Late Publications*, Philadelphia: William W. Woodward.
- Rush, Benjamin (1794): *An Account of the Bilious Remitting Yellow Fever, as it Appeared in the City of Philadelphia, in the Year 1793*, Philadelphia: Thomas Dobson, <http://resource.nlm.nih.gov/2569009R>
- Rush, Benjamin alias Benezet (1793): *Dunlap's American Daily Advertiser*, p. 2, iss. 4557, September 2, 1793.

Literaturverzeichnis

- Armstrong Dunbar, Erica (2011): *A Fragile Freedom: African American Women and Emancipation in the Antebellum City*, New Haven: Yale University Press.
- Brooks, Joanna (2003): *American Lazarus: Religion and the Rise of African-American and Native American Literatures*, Oxford: Oxford University Press.
- Espinosa, Mariola (2014): »The Question of Racial Immunity to Yellow Fever in History and Historiography«, in: *Social Science History* 38 (Fall/Winter 2014), S. 437–453.
- Feldman, Nina (2020): *The Black Doctors Working to Make Coronavirus Testing More Equitable*, <https://www.npr.org/sections/health-shot/2020/10/01/916272046/in-philadelphia-black-doctors-bring-coronavirus-tests-to-street-corners-and-churches> vom 01.10.2020

- Harrison, Mark (2017): »Pandemics«, in: Mark Jackson (Hg.), *The Routledge History of Disease*, London: Routledge, S. 129–146.
- Hyman, John (2013): »Voluntariness and Choice«, in: *The Philosophical Quarterly* 63 (253): S. 683–708.
- Kammerer, Elise (2016): *To Uplift their Race: Free Black Education and Antislavery Activity in Early National Philadelphia*, unveröffentlichte Dissertation, Köln.
- Kendi, Ibrahim X. (2020): »Stop Blaming Black People for Dying of the Coronavirus«, in: *The Atlantic* vom 14.04.2020, <https://www.theatlantic.com/ideas/archive/2020/04/race-and-blame/609946/>
- Kiple, Kenneth F./Kiple, Virginia H. (1977): »Black yellow fever immunities, innate and acquired, as revealed in the American South«, in: *Social Science History* 1 (4), S. 419–436.
- Lopez-Lloreda, Claudia (2021): »Meet the Black Physicians Bringing Covid Vaccines to Hard-Hit Philadelphia Communities«, in: *Smithsonian Mag* vom 23.04.2021, <https://www.smithsonianmag.com/science-nature/meet-group-black-physicians-working-increase-vaccinations-hard-hit-communities-philadelphia-180977564/>
- Newman, Richard S. (2008): *Freedom's Prophet: Bishop Richard Allen, the AME Church, and the Black Founding Fathers*, New York: New York University Press.
- Olsaretti, Serena (1998): »Freedom, Force, and Choice: Against the Rights-Based Definition of Voluntariness«, in: *The Journal of Political Philosophy* 6 (1), S. 53–78.
- Stanford, Ala (2024): *Take Care of Them Like My Own: Faith, Fortitude, and a Surgeon's Fight for Health Justice*, New York/London/Toronto: Simon & Schuster.
- The Roots (1996): *Panic!!!! Track 4 on Illadelph Halflife – Lyrics*, <https://genius.com/The-roots-panic-lyrics>
- Will, Thomas (2002): »Liberalism, Republicanism, and Philadelphia's Black Elite in the Early Republic: The Social Thought of Absalom Jones and Richard Allen«, in: *Pennsylvania History: A Journal of Mid-Atlantic Studies* 69 (4), S. 558–576